

Übersicht

Vorwort	V
How to read this book	VII
Übersicht	XI
Inhaltsverzeichnis	XIII
Abkürzungen	XXI
<hr/>	
Intro	1
I. <i>In dubio pro reo?</i>	1
<hr/>	
Erster Teil	15
II. Max Alsberg, Jacques Vergès und Gerhard Strate	15
III. Strafverteidigung in der Schweiz: Historische Herleitung, rechtskulturelle Verortung und tatsächliches Handlungsumfeld	20
IV. Wahrung fremder Interessen, nicht eigener	26
V. Kernaufgaben der Strafverteidigung	38
<hr/>	
Zweiter Teil	47
VI. Einflussmöglichkeiten der Strafverteidigung auf das Beweisergebnis	47
VII. Massarbeit im Einzelfall: Ringen um den Sachverhalt, rechtliche Argumente und Storytelling	91
VIII. Spezifika bei strafrechtlichen Massnahmen – Strafverteidigung im Kampf gegen die eigene Entkernung	119
IX. Besonderheiten bei der Jugendstrafverteidigung	133
<hr/>	
Outro	143
X. Strafverteidigung im System, aber <i>out of the box</i>	143
<hr/>	
Zentrale Quellen – pour aller plus loin	155
Sach- und Personenregister	161

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
How to read this book	VII
Übersicht	XI
Inhaltsverzeichnis	XIII
Abkürzungen	XXI

Intro	1
I. <i>In dubio pro reo?</i>	1
1. Rechtsgrundsatz und Rechtswirklichkeit	1
2. Der Ablauf des Strafverfahrens – eine rechtsrealistische Betrachtung	2
a) Im Vorverfahren: im Zweifel für die Strafverfolgung	3
aa. Die Gewichtung belastender und entlastender Tatsachen	3
bb. Die zahlreichen Hüte der Staatsanwaltschaft	4
cc. Exkurs: Belastungsperspektive psychiatrischer Expertinnen	5
dd. Schlussfolgerung	5
b) Im Haupt- und im Rechtsmittelverfahren: <i>In dubio pro reo?</i>	6
aa. Vor Gericht: <i>In dubio pro reo?</i>	6
bb. Kognitive Täuschungen vor Gericht	6
cc. Primäre Emotionen und sekundäre rechtliche Berufssozialisation	6
dd. Zusammenfassung	7
c) Nach der Verurteilung: im Zweifel für die Sicherheit und wider die Freiheit	8
3. Und wo bleibt die Verteidigung?	9
a) Die Verteidigung als Sand im Getriebe	9
b) Verteidigen mit rechtlichen, tatsächlichen und narrativen Gegenargumenten	10
c) Faktische Wirkungsgrenzen der Verteidigung	12

Erster Teil	15
II. Max Alsberg, Jacques Vergès und Gerhard Strate	15
1. Max Alsberg: Kontrolle und Mitwirkung	15
2. Jacques Vergès: Verteidigung als gegenhegemoniale Praxis	17
3. Gerhard Strate: Die Verzahnung des Innen- und Aussenverhältnisses in der Strafverteidigung	18
4. Auf der Suche nach dem Kern der Strafverteidigung	19
III. Strafverteidigung in der Schweiz:	
Historische Herleitung, rechts-kulturelle Verortung und tatsächliches Handlungsumfeld	20
1. Welcher Dienst am Recht?	20
2. Professionalisierung der Strafverteidigung	21
3. Dominante Staatsanwaltschaft, entmachtete Gerichte, marginalisierte Verteidigung	23
a) Fort- und Rückschritte für Beschuldigtenrechte	23
b) Exkurs: Vereinheitlichte Strafprozessordnung – regionale Diversität	24
c) Insgesamt: Marginalisierung effektiver Verteidigung	25
IV. Wahrung fremder Interessen, nicht eigener	26
1. Verteidigung mit Ausbildungslücken	26
2. Die Entstehung von Mandatsverhältnissen	27
3. Unzureichende Qualitätskontrolle bei amtlichen Verteidigungen	29
4. Welche fremden Interessen?	31
5. Die Verteidigerin als <i>citoyenne und bourgeoise</i>	33
6. Verteidigung als ethische Praxis	35
V. Kernaufgaben der Strafverteidigung	38
1. Verteidigung im Innenverhältnis:	
Fürsorge und Beratung	38
a) Partnerschaftliche Verteidigung als Ausgangspunkt	38
b) Wissens- und Prozessberatung	39
c) Vertrauensverhältnis als Zentralnerv jeder wirkungsvollen Verteidigung	41
2. Verteidigung im Aussenverhältnis:	
Kontrolle und Mitwirkung	42
3. Entwicklung einer fallangepassten Verteidigungsstrategie	44

Zweiter Teil	47
VI. Einflussmöglichkeiten der Strafverteidigung auf das Beweisergebnis	47
1. Ausgangspunkte	47
a) Strafverfahren als zielgerichtete Sachverhalts(re)konstruktion in einem rechtlichen Rahmen	47
b) Die Rolle der Verteidigung bei der strafprozessualen Sachverhalts(re)konstruktion	49
2. Der Faktor Untersuchungshaft	50
a) Rechtsnormen und Rechtswirklichkeiten	50
b) Der Untersuchungshaftsschock	53
c) Verhandlung vor dem Zwangsmassnahmengericht	54
d) Beschwerden gegen die Anordnung von Untersuchungshaft und Haftentlassungsgesuche	55
3. Beratung der Klientin zu ihrem Aussageverhalten: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold?	57
a) Aussageverweigerung im Vorverfahren: Drei Faustregeln und ein Joker	58
aa. Erste Faustregel: Vor Akteneinsicht keine Aussage	58
bb. Zweite Faustregel: Nach Akteneinsicht im Zweifelsfall weiterhin schweigen	58
cc. Dritte Faustregel: Im Zweifel die Mitwirkung bei Beweisaufnahmen und psychiatrischen Explorationsgesprächen verweigern	58
dd. Der Joker: Aussageverweigerung als Verhandlungspfand	59
b) Vierte Faustregel: Fürs Hauptverfahren Aussageverweigerung hinterfragen	60
c) Einlassung oder Aussageverweigerung?	60
aa. These: Kein Königsweg für alle Freispruchverteidigungen	60
bb. Fünfte Faustregel: Der Unschuldige verteidigt sich vielfach besser redend	61
cc. These: Die Entscheidung zwischen erster und fünfter Faustregel ist intuitiv	62
d) Sechste Faustregel: Das Geständnis ist ein Eckpfeiler reiner Strafmassverteidigungen	63
e) Exkurs: Mandatsantritt nach getätigten Aussagen	64
f) Siebte und wichtigste Faustregel: Der Anwalt rät, die Klientin entscheidet und setzt um	65

4. Verteidigung als «Beweisaufnahmeverhinderin»	66
a) Ausgangspunkt	66
b) Beweisaufnahmeregeln und Beweisverwertungsverbote	67
aa. Strafverfahren in rechtlichen Rahmen	67
bb. Zur Bedeutung fundierter Rechtskenntnisse der Verteidigung	67
cc. Beweisregeln zwischen Elastizität und Unverwertbarkeit	68
dd. Personalbeweise – Gratwanderungen der Verteidigung	70
ee. Zeitpunkt von Interventionen bei Beweisaufnahmen	72
c) Siegelung als wirkungsvolles Verteidigungsinstrument	73
d) Verhandeln als Schlüsselkompetenz der Verteidigung	75
aa. Schnittstellen von Straf- und Zivilrecht	75
bb. Konsensuale Erledigungsformen	76
e) Exkurs: Sockelverteidigung	77
f) Zwischenfazit	78
5. Verteidigung als «Beibringerin entlastender Umstände»	79
a) (Pro-)aktive und nicht reaktive Rolle	79
b) Aktive Beteiligung der Verteidigung an Einvernahmen	81
c) Private Zeugenbefragung?	82
d) Inhaltliche Sachbeweiskontrolle und Sachbeweisermittlung	83
e) Beweis- und Verfahrensanträge	84
aa. Gestaltende Anträge der Verteidigung	84
bb. Chancen und Risiken	85
cc. Rechtlich und narrativ überzeugende Begründung von Anträgen	87
dd. Rechtsmittel	88
f) Zwischenfazit	89
6. Résumé	90
 VII. Massarbeit im Einzelfall: Ringen um den Sachverhalt, rechtliche Argumente und Storytelling	 91
1. Nochmals: Was ist eine kluge, einzelfallangepasste Verteidigungsstrategie?	91

2. Das Plädoyer zwischen strafprozessualer Denkmalpflege und wirkungsvollem Verteidigungsinstrument	93
a) Ausgangspunkt	93
b) Bedeutung des Plädoyers	94
c) Das Plädoyer als Bestandteil der Verteidigungsstrategie	96
d) Unterschiedliche kantonale Kulturen	98
e) Freie Rede oder schriftlich verfasstes Plädoyer?	99
f) Das Plädoyer ist kein einseitiges Urteil	101
g) Dauer des Plädoyers	103
h) Eventualanträge?	104
i) Weitere taktische Gesichtspunkte	105
j) Plädieren ist Massarbeit	105
k) Vom Plädoyer bis und mit Urteilsempfang	106
3. Zuspitzung der gewählten Strategie nach dem erstinstanzlichen Urteil	107
4. Revision – ein unterschätztes Rechtsmittel?	111
5. Anwaltliche Medienarbeit – modischer Hype oder Notwendigkeit?	113
a) Ausgangslage	113
b) Spektakelwert von Straffällen	113
c) Vom öffentlichen Gerichtshof zum Gerichtshof der Öffentlichkeit?	114
d) Formen und Mittel von Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	116
e) Zwischenfazit	117
6. Résumé	117
 VIII. Spezifika bei strafrechtlichen Massnahmen – Strafverteidigung im Kampf gegen die eigene Entkernung	119
1. Enklave des Ausnahmezustandes?	119
2. Engagierte Verteidigung wider die massnahmenrechtliche Malaise	121
3. Die Weichenstellung im Vorverfahren: Psychiatrische Begutachtung	122
4. Hauptverfahren: Kritik der Expertise	125
5. Nach dem Verfahren ist vor dem Verfahren: Der Straf- und Massnahmenvollzug	128
6. Nachverfahren: Insistieren auf einen Strafprozess	130
7. Aus- und Seitenblick: Sicherheitsgesellschaftliche Gefahrenabwehr statt liberales Schuldstrafrecht	132

IX. Besonderheiten der Jugendstrafverteidigung	133
1. Ausgangspunkte	133
2. Verteidigung und Klientin	135
a) Der Wille und die Interessen der Jugendlichen	135
b) Aufgabe der Jugendstrafverteidigung	136
3. Verteidigung und Eltern (gesetzliche Vertretung) der Klientin	137
a) Die Rolle der Eltern (der gesetzlichen Vertretung) in Jugendstrafverfahren	137
b) Umgang mit den Eltern (der gesetzlichen Vertretung)	139
4. Spezifika des Jugendstrafverfahrens	139
a) Jugendkriminalität, Jugendstrafrecht, Jugendstrafprozessrecht	139
b) Der Massnahmenvollzug beginnt im Untersuchungsverfahren	140
c) Formen der Verteidigungspartizipation am Verfahren	141
<hr/>	
Outro	143
X. Strafverteidigung im System, aber <i>out of the box</i>	143
1. Strategisches und taktisches Denken lernen und kultivieren	143
2. Zur Integration ausserjuristischer Zugänge ins Handwerk der Strafverteidigung	145
a) All dies und selbst das nicht – vom Nutzen systemischer Strukturen für die Strafverteidigung	147
aa. Binäre aristotelische Logik	147
bb. Doppelt negiertes Tetralemma	147
cc. Ein Anwendungsbeispiel	148
dd. Brachliegendes Potential	149
b) Die List als weiche Waffe der Strafverteidigung	150
aa. List in der Strafverteidigung als gelebte Praxis und blinder theoretischer Fleck	150
bb. Listblinde, abendländische Moderne	151
cc. Strategeme in Verteidigungskonstellationen	152
dd. List der Strafverteidigung jenseits von Moraldilemmata	153
<hr/>	
Zentrale Quellen – pour aller plus loin	155
Sach- und Personenregister	161